

Experimentierfreude und Stilvielfalt

DÜBENDORF: In der Oberen Mühle Dübendorf läuft derzeit die Art Dübendorf – ein Spiegel örtlicher Kunstszene und lokalen Zeitgeschmacks.

Wenn sich zwei Raben necken und dabei den Blick mal auf den Rücken einer nackten Frau werfen, und mal auf eine reliefartige Landschaft von oxidiertem Kupfer – dann hat das Einiges mit dem lokalen Kunstschaffen zu tun. Zumindest, wenn sich dies in der Oberen Mühle Dübendorf abspielt. Dort nämlich findet derzeit die Art Dübendorf statt. Die Ausstellung von fünf Künstlern ist letzten Freitag eröffnet worden.

Freilich sind denn auch die Raben und die Objekte ihrer Betrachtung Kunstwerke. Damit ist schon Einiges über die Vielfalt der Ausstellung gesagt. Und diese wiederum widerspiegelt nicht unwesentlich den Zeitgeschmack der hiesigen Öffentlichkeit.

Jury wählt Teilnehmer

Denn an der Art Dübendorf kann nicht jeder ausstellen. Die fünf Teilnehmer mussten sich voriges Jahr zuerst einmal die Gunst der örtlichen Kunstinteressierten erkämpfen. Das ging am Art Forum von sich, wo alle eine Plattform erhielten, die ihr künstlerisches Wirken zeigen wollten. Dies, sofern sie aus Dübendorf oder Mitglieder des Stiftungsförderungsvereins der Oberen Mühle sind. Denn das lokale Kunstschaffen solle im Zentrum stehen, sagt der Leiter der Oberen Mühle, Rolf Hildebrand. Aus dem bunten Haufen an Künstlern hat eine Publikums- und eine Fachjury die fünf besten prämiert – und damit die Mitwirkenden der Art Dübendorf.

Das Prozedere gibt es seit den Neunzigerjahren. Man habe so einen alternierenden Rhythmus aus einem offenen und einem eher gehobenen Ausstellungsformat etabliert, so Hildebrand. «Die Wahl der Teilnehmer für die Art Dübendorf sorgt zudem für Spannung.»

Zufall wirkt mit

Spannung ist indes kein Fremdwort für die Kunstschaffenden. So etwa für Joanna Jenny. Die 22-Jährige zeigt abstrakte Bilder, die von der Struktur und dem Kontrast zwischen glänzendem und oxidiertem

Kupfer leben. Für ihre Werke lässt sie Kupfersalz, Ammoniak und Essig chemisch miteinander reagieren. Nach etwa vier Tagen unterbricht sie den Prozess. Das sei dann der Moment, der mit Spannung erwartet werde. Denn «das Resultat hat viel mit Zufall zu tun», sagt sie. Sie sei fasziniert von Metall, und habe noch viele weitere Ideen, mit dem Material zu experimentieren.

Damit gleicht ihr Schaffen demjenigen von Anita Burkhalter, die ihre Kunst ebenfalls an der Art Dübendorf ausstellt. Auch sie verfährt mit aufwändiger Technik, verwendet Metallspäne und muss ihre Kunst auch einfach mal geschehen lassen. Und dennoch sind ihre Fassadenarbeiten freilich ganz eigene, vielschichtige Werke, bei denen sich genaues Hinsehen lohnt.

Figürlich und abstrakt

Das Aktbildnis von Tobias Leuenberger spricht da eine andere Sprache. Dennoch lässt der Künstler eine vergleichbare Faszination spüren: am Experimentieren, am Ausloten der Technik, am Umsetzen noch brachliegender Gedanken. Besonders der menschliche Körper begeistert ihn. «Je genauer man sich mit der Anatomie befasst, umso spannender wird es», sagt er. Und bilanziert: «An der menschlichen Figur kann man wohl ewig feilen.»

Nicht nur daran: «Entscheiden, wann ein Werk vollendet ist, ist das Schwierigste.» Das sagt Rita Schnoz, deren Schaffen durch einen heterogenen Stil auffällt. So stammen etwa das naturalistische Porträt der Raben als auch abstrakte Collagen mit Leintüchern von ihr. Inspiration finde sie mitunter in einem Gefühl, einem Eindruck oder auf einem Spaziergang.

Auch Monika Rutschi lässt sich von Blitzgedanken leiten und erkundet immer wieder neue Stile. Ihre leuchtenden Blumenbilder stehen unter dem Motto «einfach laufen lassen» – damit sei die Technik, aber auch die innere Haltung gemeint: Und so lässt die Ausstellung in der Vielfalt manche Parallele entdecken.

Andrea Baumann

Finissage mit Prämierung des Dübendorfer Bild des Jahres: Sonntag, 12. Januar. Öffnungszeiten: Jeweils Dienstag bis Freitag 10 bis 21 Uhr, Samstag 18 bis 21 Uhr und Sonntag 14 bis 17 Uhr. www.oberemuehle.ch



Anita Burkhalter malt mit aufwändiger Technik.

Fotos: Carole Fleischmann



Naturalistische Portraits von Raben, gemalt von Rita Schnoz.



Tobias Leuenberger ist fasziniert vom menschlichen Körper.



Joanna Jenny arbeitet mit glänzendem und oxidiertem Kupfer.



Die leuchtenden Blumenbilder von Monika Rutschi.